

Erfahrungsbericht als Sprachpraktikantin in Astana

Motivation und Bewerbungsverfahren

Anfang Dezember 2023 entdeckte ich über den allgemeinen Mail Verteiler meiner Hochschule eine E-Mail zu einem freiwilligen Sprachpraktikum in Kasachstan. Es ging darum, Studierenden vor Ort dabei zu helfen, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, damit sie sich besser auf ihren bevorstehenden Aufenthalt in Deutschland vorbereiten können – denn im April sollten sie ein sechsmonatiges Praktikum auf einem Agrarbetrieb in Deutschland beginnen.

Was mich sofort begeistert hat, war das Konzept von LOGO e.V.: Der Verein ermöglicht Studierenden aus Ländern wie Kasachstan, Usbekistan, Russland und anderen, durch gezielte Sprachförderung und praktische Erfahrungen einen wertvollen Einblick in die deutsche Agrarwirtschaft zu gewinnen. Ich finde das eine großartige Sache – es ist nicht selbstverständlich, dass eine Organisation solche Chancen ermöglicht. Genau das wollte ich in meinem Erfahrungsbericht auch besonders hervorheben.

Ich war sofort interessiert. Es war mal etwas ganz anderes – nicht das „klassische Auslandspraktikum“ in Spanien, Frankreich oder den USA, sondern die Gelegenheit eine neue Kultur kennenzulernen – und das in einem Land, das kein typisches Touristenziel ist. Ein persönlicher Aspekt spielte auch mit rein: Meine Mutter wurde in Kasachstan geboren und ist dort aufgewachsen. Ich selbst war noch nie dort, aber sie erzählte mir schon immer begeistert von ihrer Heimat – von der Landschaft, den Menschen, der Mentalität. Sie hat mich oft ermutigt, das Land eines Tages selbst zu besuchen. Als ich von diesem Praktikum erfuhr, wusste ich sofort: Das ist meine Chance.

Gesucht wurden Freiwillige für den „Sprachunterricht Deutsch als Fremdsprache“ für den Zeitraum Mitte Januar bis Mitte April. Visum und Reisekosten wurden von LOGO e.V. übernommen, zusätzlich wurde eine kostenfreie Unterkunft zur Verfügung gestellt. Außerdem erhielt man Auslandstagegeld und hatte die Möglichkeit, am Ende ein offizielles Praktikumszeugnis zu bekommen. Die Bewerbung sollte bis zum 18. Dezember 2023 bei Dr. Hartwig Mennen eingehen – bestehend aus Lebenslauf, Motivationsschreiben und einer Reisepasskopie.

Ich setzte mich direkt an mein Motivationsschreiben und schickte meine Bewerbung ab. Angeboten wurden Praktikumsplätze in Astana (der Hauptstadt), Petropawl und Kokschetau. Schon kurz darauf bekam ich eine positive Rückmeldung von Herrn Mennen – ich habe mich riesig gefreut!

Wegen meiner Russischkenntnisse wurde ich gefragt, ob ich die Stelle in Astana übernehmen möchte, da sich dort eine größere Studierendengruppe befindet. Ich sagte sofort zu. Anschließend hatte ich ein freundliches Gespräch per FaceTime mit Gulnara Kosmaganbetova, einer Dozentin an der Seifullin Universität, mit der ich später vor Ort zusammenarbeiten würde. Sie unterrichtet dort Deutsch und betreute mich auch bei meiner Arbeit mit den Studierenden.

Nach dem erfolgreichen Gespräch mit ihr begann für mich die intensive Vorbereitungs- und Organisationsphase – und dann konnte das Abenteuer in Kasachstan beginnen.

Vorbereitung

Kurze Zeit später erfuhr ich, dass auch ein weiterer Student für einen Monat nach Petropawl reisen würde, um dort ebenfalls Deutsch zu unterrichten. Vor Ort hielten wir regelmäßig telefonisch Kontakt, tauschten uns über Lerninhalte und Fortschritte aus und gaben uns gegenseitig Tipps – das war eine große Unterstützung und Bereicherung für beide Seiten. Saltanat Kaliyeva von der internationalen Abteilung der Seifullin Universität kümmerte sich um die Einladung, die ich für meinen Visumsantrag benötigte. Mit diesem Einladungsschreiben konnte ich mein Visum bei der kasachischen Botschaft in München beantragen. Den Praktikumszeitraum hatte ich zuvor gemeinsam mit Herrn Mennen auf zwei Monate festgelegt. Am 16. Februar 2024 wurde mir das Visum schließlich vom kasachischen Konsulat in München ausgestellt. Direkt nach Rücksprache mit Herrn Mennen buchte er mir den Flug – es ging am 19. Februar 2024 von München nach Astana. Als ich meinen Koffer packte, wurde mir schnell bewusst, dass das wohl der kälteste Ort sein würde, an dem ich je gewesen bin. Bei Temperaturen bis zu -40 Grad durfte an warmer Kleidung nicht gespart werden – also wanderten die wärmsten Kleidungsstücke, die ich in meinem Kleiderschrank finden konnte, direkt in den Koffer.

Ankunft in Astana und Unterkunft

Schon in Deutschland hat mir Saltanat Kaliyeva gesagt, dass sie mich am Flughafen abholen würde und genau so war es auch. Direkt bei meiner Ankunft stand sie mit einem „LOGO e.V.“-Schild in der Hand bereit. Mein erster Gedanke, als ich aus dem Flugzeug stieg, war sofort: „Oh je, ist das kalt hier!“

Saltanat brachte mich dann zu meiner Unterkunft, die auf der linken Seite von Astana lag – einem eher neuen und modernen Teil der Stadt. Die Seifullin Agrotechnische Universität befindet sich hingegen auf dem rechten Ufer des Ischim Flusses, der die Stadt in zwei Hälften teilt. Dort erinnert vieles noch an die Sowjetzeit. Astana selbst wurde unter der Führung von Nursultan Nasarbajew als moderne, zukunftsorientierte Hauptstadt aufgebaut – so wurde auch der Flughafen zu seinen Ehren Nursultan benannt. Übrigens bedeutet „Astana“ im Kasachischen einfach „Hauptstadt“.

Kurz nach meiner Ankunft in der Unterkunft organisierte Gulnara Kosmaganbetova, dass mich einige ihrer Studenten abholten, damit wir zusammen eine SIM-Karte für die Dauer meines Aufenthalts besorgen konnten. Anschließend gingen wir gemeinsam essen und ich freute mich sehr, die ersten bekannten Gesichter zu sehen. Nach dem langen Nachtflug mit Umstieg in Istanbul und der Zeitumstellung von +5 Stunden war ich allerdings ziemlich erschöpft. Deshalb fiel ich sofort ins Bett, denn am nächsten Morgen um 08:00 Uhr begann mein erster Tag.

Unterricht und Aufgabenbereiche im Rahmen des Sprachpraktikums

Auf Empfehlung der Studierenden hatte ich zwei hilfreiche Apps installiert: „Yandex“, um kostengünstige Taxis zum aktuellen Standort zu bestellen und „2Gis“, eine App, die sich hervorragend zur Orientierung eignet – egal ob man den nächsten Supermarkt oder die passende Busverbindung sucht. Am Vortag meines ersten Unterrichtstages hatten wir bereits ein aufladbares Busticket besorgt, mit dem man kontaktlos einchecken konnte. Die Fahrzeit zur Universität betrug mit dem Bus rund eine Stunde, mit dem Taxi etwa 20 – 25 Minuten.

Am ersten Tag erschien ich wie mit Gulnara vereinbart um 08:00 Uhr morgens. Sie stellte mich allen ihren Deutschklassen vor, die sie dort unterrichtet. Die Universität ist in mehrere Gebäude unterteilt – je nach Studienrichtung wie Agrarwissenschaften, Ingenieurwesen oder Veterinärmedizin.

Meine Unterrichtszeit mit der LOGO-Gruppe war täglich von Montag bis Freitag von 17:00 bis 19:00 Uhr. Da der reguläre Unterricht tagsüber stattfand, eignete sich dieser Zeitrahmen am besten für den Deutschkurs. Insgesamt bestand meine Gruppe aus rund 30 Studierenden. Die tägliche Anwesenheit dokumentierte ich mithilfe einer Excel-Liste.

Die Studierenden an der Seifullin Agrotechnischen Universität hatten durch LOGO e.V. bereits Praktikumsplätze auf landwirtschaftlichen Betrieben in ganz Deutschland erhalten. Meine Aufgabe vor Ort war es, sie im Rahmen des Sprachkurses „Deutsch als Fremdsprache“ gezielt auf diese Zeit vorzubereiten – sprachlich, kulturell und menschlich.

Als Lehrmaterial diente mir hauptsächlich das Lehrbuch „Menschen A1“ vom Hueber Verlag (Arbeits- und Übungsbuch). Zusätzlich griff ich auf didaktische Materialien von der Website von LOGO e.V. zurück. Zu Beginn führte ich einen kleinen Einstufungstest durch, um die vorhandenen Sprachkenntnisse besser einschätzen zu können. Nach der Auswertung teilte ich die Gruppe in zwei Lernniveaus auf, um gezielter auf die Bedürfnisse eingehen zu können:

- Die erste Gruppe mit fortgeschritteneren Kenntnissen unterrichtete ich von 17:00–18:00 Uhr
- Die zweite Gruppe mit noch geringen Vorkenntnissen von 18:00–19:00 Uhr

So konnte ich beiden Gruppen ein effektiveres Lernerlebnis bieten – den Fortgeschrittenen forderndes Material, den Anfängern mehr Unterstützung und Wiederholung.

Neben dem klassischen Lehrbuch nutzte ich auch die E-Book-Version, um Hörverständnisübungen durchzuführen. Nach jedem Kapitel schrieb ich einen Test, um den Lernfortschritt zu überprüfen. Zusätzlich stellte ich den Studenten Vokabellisten zur Verfügung, die wir regelmäßig wiederholten und abfragten, um den Wortschatz nachhaltig zu festigen.

Besonderen Wert legte ich auf das aktive Sprechen, da die Studierenden in Deutschland im Praktikum auf ihre Deutschkenntnisse angewiesen sind – sowohl im Alltag mit den Gastfamilien als auch im beruflichen Kontext. Um die Hemmungen zu nehmen und das Selbstvertrauen zu stärken, führte ich regelmäßig Rollenspiele durch, passend zu den jeweiligen Themen. Ziel war es, die Aussprache zu verbessern und Mut zum Sprechen zu machen – auch mit Fehlern, denn genau daraus lernt man.

Ich erklärte den Stoff so einfach wie möglich auf Deutsch, aber wenn es notwendig war, half ich auf Russisch weiter – meiner zweiten Muttersprache, die ich auf einem B2 Niveau beherrsche. Das erleichterte vielen den Zugang zur Sprache, vor allem bei komplexeren Themen.

Frontalunterricht wollte ich vermeiden – stattdessen gestaltete ich den Unterricht abwechslungsreich, kreativ und möglichst spielerisch. Es war mir wichtig, dass die Studenten mit Freude und Interesse bei der Sache blieben. Täglich gab es Hausaufgaben, die wir gemeinsam besprachen, um Unklarheiten direkt zu klären. Ich bot außerdem individuelle Unterstützung an – beispielsweise bei der Erstellung und Korrektur von Motivationsschreiben für die Botschaft im Rahmen der Visumsbeantragung für die Praktikumsstellen in Deutschland.

Von Anfang an war mir wichtig, eine offene und vertrauensvolle Lernatmosphäre zu schaffen. Die Unterrichtsräume waren meist nicht technisch ausgestattet, deshalb arbeitete ich überwiegend mit der Tafel.

Das Interesse an Deutschland war bei allen groß – deshalb nutzten wir zwischendurch die Zeit für kleine Fragerunden zur deutschen Kultur, bei denen ich einiges erzählen und auch Fotos zeigen konnte.

Wenn Gulnara selbst Termine hatte oder einmal beruflich nach Deutschland reiste, übernahm ich ihre Deutschklassen tagsüber. Sie informierte mich über den aktuellen Stoff, den ich dann weiter unterrichtete. Das bedeutete teilweise lange Tage von 08:00 bis 19:00 Uhr – aber ich hatte großen Spaß daran. Das Lehrerzimmer war sehr herzlich, besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Kollegin Aitbala, eine weitere Deutschlehrerin, die mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand.

Im Vergleich zu Deutschland ist der Alltag an der Universität in Kasachstan oder allgemein deutlich flexibler und weniger streng organisiert. Es herrscht eine offene Hilfsbereitschaft, und spontane Vertretungen sind üblich. Der Umgang vor Ort war von gegenseitiger Wertschätzung und einem hohen Ansehen der Lehrkräfte geprägt. Sobald eine Professorin oder ein Professor den Raum betritt, stehen alle auf und begrüßen sie höflich. Diese respektvolle Haltung und Dynamik hat einen starken Eindruck hinterlassen.

Auch mir begegneten die Studenten mit großer Höflichkeit, Respekt und Offenheit. Was mich besonders berührte, war ihre Herzlichkeit. Zum Internationalen Weltfrauentag, der in Kasachstan groß gefeiert wird, überraschte mich meine Gruppe mit einem riesigen Blumenstrauß und einer Torte – ich hatte damit überhaupt nicht gerechnet und war zu Tränen gerührt. Diese Geste war für mich ein Ausdruck unglaublicher Wertschätzung. Der tägliche Unterricht mit meiner LOGO-Gruppe bereitete mir große Freude. Es war schön zu sehen, mit wie viel Ehrgeiz und Motivation sie die deutsche Sprache lernen wollten. Dass ich sie dabei begleiten durfte, bedeutete mir sehr viel. Jeder einzelne ist mir ans Herz gewachsen.

Freizeitaktivitäten

Ein Euro entsprach etwa 400 bis 500 kasachischen Tenge – dadurch waren viele Dinge in Astana vergleichsweise günstig. An den Wochenenden nutzte ich die Zeit, um die Stadt und ihre vielen Sehenswürdigkeiten zu erkunden.

Ein Highlight war der Besuch des Bajterek-Turms – eines der bekanntesten Wahrzeichen Astanas. Der 97 Meter hohe Turm bietet einen beeindruckenden Panoramablick über die Stadt. Im Inneren befindet sich der goldene Handabdruck des ersten Präsidenten Nursultan Nasarbajew – ein Symbol für die Verbindung zwischen Volk und Führung.

Passend zum Ramadan begleitete ich Saltanat Kaliyeva zur Astana Grand Mosque (auch „Central Mosque of Astana“ genannt). Sie ist die größte Moschee Zentralasiens und faszinierte mich mit ihrer Architektur, den vier 130 m hohen Minaretten und ihrer Kapazität für bis zu 235.000 Besucher.

Anlässlich des kasachischen Neujahrs- und Frühlingsfests Nauryz besuchte ich die Expo – eine große internationale Ausstellung. Dort erwartete mich ein vielfältiges Kulturprogramm mit traditionellen Tänzen, spannenden Ausstellungen und köstlichem Essen auf dem Außengelände. In dem modernen Glaskuppelbau der Expo hat man eine tolle Aussicht über Astana.

Auch kulturell gab es viel zu entdecken: Gemeinsam mit Madina Musayeva, die ebenfalls in der internationalen Abteilung der Seifullin Universität arbeitete, besuchte ich das Präsidentenmuseum. Dort erhielt ich spannende Einblicke in die Geschichte Kasachstans.

Wer gerne shoppen geht, kommt in Astana ebenfalls auf seine Kosten. Besonders beeindruckend fand ich das Einkaufszentrum Khan Shatyr – ein riesiges, zeltförmiges Gebäude mit Freizeitpark,

Kino und sogar einem künstlichen Strand mit echtem Sand – mitten in der Stadt und das ganze Jahr über geöffnet.

Neben großen Malls gibt es überall kleine, gemütliche Cafés und viele Restaurants mit traditioneller Küche. Besonders gut hat mir das Nationalgericht Beshbarmak geschmeckt, was auf Deutsch „fünf Finger“ bedeutet – weil man es früher mit den Händen gegessen hat. Es besteht aus Nudelteig, Zwiebeln, etwas Kartoffeln, Brühe und Pferdefleisch – eine in Kasachstan sehr verbreitete Spezialität. Zum ersten Mal probierte ich dort Pferdefleisch – der Geschmack war überraschend mild und fein, vergleichbar mit Rindfleisch, nur etwas zarter. Da Kasachstan ein muslimisches Land ist, wird Schweinefleisch eher weniger angeboten.

Generell sind Lebensmittel und Restaurantbesuche deutlich günstiger als in Deutschland: Für ein gutes Essen im Restaurant zahlt man umgerechnet oft nur zwischen drei und sechs Euro.

Ein ganz besonderer Moment war der Tag vor meiner Abreise: Ich durfte Gulnara zu einer traditionellen kasachischen Hochzeit begleiten – ihre Cousine heiratete. Es war spannend, emotional und wunderschön mitzuerleben, wie dort gefeiert wird. Ein perfekter Abschluss meines Aufenthalts.

Abschlussreflexion

Die zwei Monate in Kasachstan zählen für mich zu den prägendsten und schönsten Erfahrungen meines Lebens. Auch wenn man sich im Winter auf extreme Kälte einstellen muss, war es vor allem die warme, herzliche Art der Menschen, die mich beeindruckt hat. Ich durfte die Heimatstadt meiner Mutter entdecken – ein sehr persönlicher und emotionaler Teil meines Aufenthalts.

Die Menschen begegneten mir mit großer Gastfreundschaft, Interesse und Wärme. Ich fühlte mich von Beginn an willkommen und schnell gut aufgehoben. Besonders die tägliche Arbeit mit meinen Studierenden hat mir viel bedeutet. Durch den regelmäßigen Kontakt entstand eine enge Bindung – fast wie zu einer zweiten kleinen Familie. Es war schön mitzuerleben, wie motiviert sie die deutsche Sprache lernten und wie sehr sie das gemeinsame Lernen schätzten.

Auch ich konnte vieles mitnehmen: Neben der Verbesserung meiner Russischkenntnisse habe ich neue Perspektiven gewonnen und mich persönlich weiterentwickelt. Die Zusammenarbeit mit Gulnara Kosmaganbetova sowie mit der gesamten Gruppe war bereichernd, inspirierend und von gegenseitigem Vertrauen geprägt. Als Sprachpraktikantin war es mir wichtig, den Studenten in der kurzen Zeit möglichst viel für ihr anstehendes Praktikum in Deutschland mitzugeben – fachlich und menschlich.

Besonders gefreut hat mich, wie dankbar die Gruppe für meine Unterstützung war. Ihre Wertschätzung und ihre Zuwendung haben mich tief berührt und mir gezeigt, wie viel meine Arbeit für sie bedeutet hat. Ich habe bis heute noch Kontakt zu einigen.

Auch die Zusammenarbeit mit Herrn Mennen von LOGO e.V. lief jederzeit verlässlich und reibungslos. Man merkt, wie sehr ihm das Wohl und die Zukunftsperspektiven junger Menschen aus Kasachstan, Usbekistan und anderen Ländern am Herzen liegen. Ich bin froh, Teil dieser Initiative zu sein und meinen Beitrag leisten zu dürfen.

Ich kann so eine Auslandserfahrung jedem ans Herz legen – sie erweitert den Blick, stärkt die Persönlichkeit und schafft Verbindungen, die bleiben. Für mich war es eine Zeit voller neuer

Eindrücke, Begegnungen und Erfahrungen, die ich mit Dankbarkeit und einem Lächeln im Herzen bewahre.

